

Michael Müller

Angela Merkel: Das Verschwinden der Politik

Die Bundeskanzlerin ist eine Großmeisterin in der Disziplin, das Politische durch ihre eigene Interpretation von Politik aufzuheben, um ihre Machtinteressen durchzusetzen. Es gehört zum Erfolg Angela Merkels, dass sie und ihr Gefolge Politik durch Entpolitisierung betreiben. Längst hat sich diese Methode tief in den politischen Wahrnehmungsmustern und Dramatisierungsstrategien eingenistet. Nirgends wird das so deutlich wie am Umgang mit Peer Steinbrück, der unter dem Vergrößerungs-(und Vergrößerungs-)glas der Medien demontiert wird, seit der Neuigkeitswert seiner Kandidatur geschrumpft ist. Ohne Pannen und Fehler minimieren zu wollen, ihnen geht es nicht um Politik, sondern um das Verschweigen politischer Unterschiede, die von erheblichem Gewicht sind.

Obwohl Merkel gegen die Interessen unseres Volkes regiert – sie bringt Deutschland mit ihrer Austeritätspolitik auf einen gefährlichen Kurs, hat ein Kabinett ohne jeden reformerischen Anspruch, lässt die Energiewende scheitern und vertieft die soziale Spaltung zwischen Arm und Reich –, findet die Kanzlerin die Sympathie der Mehrheit. Ihr allgegenwärtiges So-tun-als-ob hat dafür geradezu einen neuen politischen Aktivitätstypus kreiert: den der schwäbischen, nein märkischen Hausfrau – nur dass deren Handlungen wahrscheinlich seriöser sind als die der Bundeskanzlerin.

Fast 50 »Gipfel« (Bildungsgipfel, Energiegipfel, Familiengipfel etc.) der schwarz-gelben Koalition sollen energisches Handeln vortäuschen, aber sie bleiben nur demonstrative Ersatzhandlungen. Sie beseitigen nicht das Übel und lösen auch kein Problem, aber sie beruhigen eine Gesellschaft, in der das Unbehagen und die Unsicherheit schon bis weit in die Mitte der



Michael Müller

(* 1948) war langjähriger SPD-MdB und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium. Er ist Bundesvorsitzender der Naturfreunde und Mitglied im Präsidium des Deutschen Naturschutzrings (DNR).

michael-hans-mueller@web.de

Gesellschaft reichen. Frau Merkel nutzt wie kaum jemand anderes sekundäre Symbolaktivitäten, um so zu tun, als tue man etwas. Die Grenzen zwischen Schein und Wirklichkeit sind längst gefallen.

Warum irritiert selbst die schnell Irritierbaren so wenig, wie sehr alles auf die Erzeugung eines erwünschten Eindrucks ausgerichtet ist? Heute gibt es wahrlich keine Hoch-Zeiten des politischen Wollens und Streitens. Politik wird reduziert auf Aussagen aus dem Windkanal vermuteter Wählererwartungen – mit Wahrheiten, deren Verfallsdaten mit denen von Fruchtojoghurts vergleichbar sind. Doch scheinbar ist heute nichts so erfolgreich wie die Suggestion des Erfolgs. Medien erschaffen die Wirklichkeit, die abzubilden sie vorgeben.

Stephan Hebel, politischer Korrespondent der Frankfurter Rundschau, hat dagegen die Methode Merkel, die Prinzipienlosigkeit als Prinzip, in seinem Buch *Mutter Blamage* detailliert beschrieben. Der Untertitel heißt: »Warum die Nation Angela Merkel und ihre Politik nicht braucht.« In sechs Kapiteln beschreibt er den Reformstau, den die schwarz-gelbe Koalition produziert hat und der dennoch von einer Mehrheit unserer Gesellschaft hingenommen wird. Merkels Märchen heißt: Ihre Politik sei pragmatisch, obwohl sie ihre Interessen rücksichtslos durchsetzt – personell wie inhaltlich.

Hebel erklärt von der Wirtschaftspolitik über den Atomausstieg und den Abstieg

der Sozialpolitik bis zur Bankenrettung, dass die Bundeskanzlerin einen klaren, ideologisch fest betonierten Weg verfolgt, dessen Kern, der sich hinter einem vermeintlich zögerlichen Handeln verbirgt, die Erwartungen und Interessen der Märkte ist. Ihr »Wirtschaftsliberalismus light« ist nur viel geschmeidiger und flexibler als die platte Agitation des liberalen Koalitionspartners.

Hebel plädiert auch für ein politisches Projekt, einen Neuanfang und einen neuen Politikstil. Denn aus der Politik können wir uns – unabhängig von der Tagesform ihrer Akteure – nicht verabschieden, auch wenn die Bundeskanzlerin das gerne hätte. Das Verschwinden des Politischen gefährdet nämlich das demokratische Prinzip. Deshalb ist es wichtig, das Buch zu lesen. Damit wir nicht zulassen, dass sich die Politik

immer mehr verflüchtigt, der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung aufgelöst wird und es keine klare politische Verantwortung mehr gibt.

Politik muss wieder die Gestaltung einer Ordnung sein, die auf Freiheit und Teilhabe aufbaut. Die Rehabilitation des Politischen wird zur zentralen Aufgabe, um diese hochkulturelle Errungenschaft zu sichern, die untrennbar mit der Geschichte der Sozialdemokratie verbunden ist. Die SPD muss begreifen, dass die Entleerung der Politik auch die Schwächung der Sozialdemokratie bedeutet – und umgekehrt. Das alles zeigt das Buch von Stephan Hebel.

Stephan Hebel: Mutter Blamage: Warum die Nation Angela Merkel und ihre Politik nicht braucht. Westend, Frankfurt a.M. 2013, 160 S., 13,99 €. ■

Markus Franz

Über Sozialabbau wird nicht mehr debattiert, er wird betrieben

Markus Franz

(* 1962) ist Berater des Kanzlerkandidaten der SPD. Zuletzt im Aphorisma-Verlag erschienen: *Mondfahrten – Reisen in die Seele eines unterbelichteten Planeten namens USA.*

Markus.Franz@spd.de



Die soziale Marktwirtschaft hat gesiegt, jedenfalls, wenn man die öffentlichen Debatten betrachtet. Erhitzte ideologische Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften über Sozialabbau finden heute kaum noch statt. Vorbei die Zeit, als der damalige Arbeitgeberpräsident Michael Rogowski sagte, er wünsche sich ein »großes Lagerfeuer, um das Betriebsverfassungsgesetz und die Tarifverträge hineinzuwerfen«. Vorbei die

Zeit, als die Arbeitgeberverbände regelmäßig die Abschaffung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall forderten oder das Schleifen des Kündigungsschutzes. Vorbei auch die Zeit als die Union für die Kopfpause im Gesundheitssystem warb, die dazu geführt hätte, dass alle die gleichen Beitragssätze zahlen. Ist also alles gut?

Ganz im Gegenteil: Über Sozialabbau wird nicht mehr geredet; er wird einfach betrieben.

Es entwickelt sich zunehmend eine Kultur, in der Beschäftigte so niedrig wie möglich bezahlt werden. 6,8 Millionen Menschen arbeiten für einen Stundenlohn von weniger als 8,50 Euro, 1,4 Millionen sogar für weniger als 5 Euro. Und immer mehr Berufseinsteiger müssen ein schlecht oder gar nicht bezahltes Praktikum nach dem anderen absolvieren. Hinter diesen